

September: Weihe der Hubertuskapelle

Der Quandt-Verein arbeitet professioneller als manche Firma

DITTERSBACH. Selbst der Vertreter der Sächsischen Denkmalbehörde Dr. Pinkwart ist sprachlos über das rasante Tempo des Wiederaufbaus der Hubertuskapelle am Eingang des Lieblingstales.

Das macht ihnen so schnell keiner nach. Im April 2005 brachte der Quandt-Verein die ersten Ideen für den Wiederaufbau zu Papier.

Im September 2005 wurde mit dem Projekt der erste Fördermittelantrag gestellt. Im November fand das Projekt auch bei der Ostdeutschen Sparkassenstiftung Gehör. Es wurde ein weiterer Fördermittelantrag gestellt. „Mittlerweile liegt ein Bescheid schon vor, ein zweiter wird in Kürze beim Verein eingehen“, ist Quandt-Vereins-Chef Peter Große optimistisch.

Kann er auch, denn seit Dezember 2005 wird an der Ruine der Hubertuskapelle schon fleißig gebaut.

Gegenwärtig verhüllt ein Gerüst den Blick auf die neu entstandenen Sandsteinmauern. Obwohl es so

auch nicht stimmt. Von der alten Hubertuskapelle aus dem 19. Jahrhundert stand etwa noch ein Drittel. „Große Schäden an dem Gebäude gab es schon in den 1940er Jahren. In den

Harnisch (64). Der Architekt hat kostenfrei die gesamten Planungsunterlagen erstellt und betreut jetzt den Wiederaufbau.

„Für mich war klar, ich bin einer der ersten, wenn die



Peter Große, Eberhard Harnisch und Steinbildhauer Enrico Lichtenberger vor der eingerüsteten Kapelle. Foto: Wo

50er/60er Jahren verkam das Gemäuer völlig. Aber ähnlich wie bei der Frauenkirche haben wir die alten Steine mit verbaut und damit auch auf Identität gesetzt“, erklärt Eberhard

Hubertuskapelle wieder aufgebaut wird“, stand für ihn fest. Er ist als Kind in Dittersbach aufgewachsen und weiß um die Bedeutung des Lieblingstales und auch der Kapelle, deren Bau

nachweislich Semper betreut hat. Seit nun das Schloss wieder aufgebaut wird, die Schöne Höhe, als früheste Goetheverehrungsstätte Deutschlands jährlich Hunderte Besucher anzieht, wurde die kulturelle Lücke, die die Ruine hinterließ, immer deutlicher.

Dank des Quandt-Vereins und vieler engagierter, begeisterter Bürger ist diese Lücke bald geschlossen. Um für die Baukosten von 75.000 Euro die nötigen Eigenmittel aufzubringen, gingen die Vereinsmitglieder „Klinken putzen“ und „verkauften“ Steine mit Stifterbriefen. „50 Spendensteine haben wir ausgeschrieben, 14 sind noch zu haben. Im Durchschnitt kostet ein Stein 250 Euro, es gibt aber auch teure“, schmunzelt Peter Große. Selbst in die USA wurde ein Stein verkauft. Alle Stifter werden zur Weihe der Hubertuskapelle, die für den 10. September zum Tag des offenen Denkmals geplant ist, eingeladen. (caw)